

Grüne Wirtschafts- und Umweltpolitik erfolgreich kombinieren!

Erfahrungen aus der Stadt Hannover



Hans Mönninghoff

**Seit 1988 (26 Jahren) rot-grüne
Ratsmehrheit in Hannover**

**Kommunalwahl 2011:
SPD 37,0%, Grüne 21,4%**



Hans Mönninghoff

- | | |
|-------------------|---|
| 1977–1986 | selbstständiger beratender Ingenieur
im Wasser- und Energiebereich |
| 1986-1989 | Landtagsabgeordneter |
| 24 Jahre | Umweltdezernent |
| 16 Jahre | zusätzlich “Erster Stadtrat” |
| 8 Jahre | zusätzlich Wirtschaftsdezernent |
| 1 – 7/2013 | Verwaltungschef der Stadt Hannover |

Hannover erfolgreich in der Wirtschaftspolitik!

Hannover hat den Umbruch der Wirtschaftsstruktur sehr gut überstanden! **Heute gibt es**

trotz Verlust von ca. 38.000 Industriearbeitsplätzen durch Globalisierung

ca. 16.000 Arbeitsplätze mehr als 1989

Erwerbstätige in der LHH	1989	2011	Veränderung
produzierendes Gewerbe	93.700	55.800	- 37.900
Dienstleistungssektor	277.900	332.600	+ 54.700
Gesamt	372.500	388.500	+ 16.000

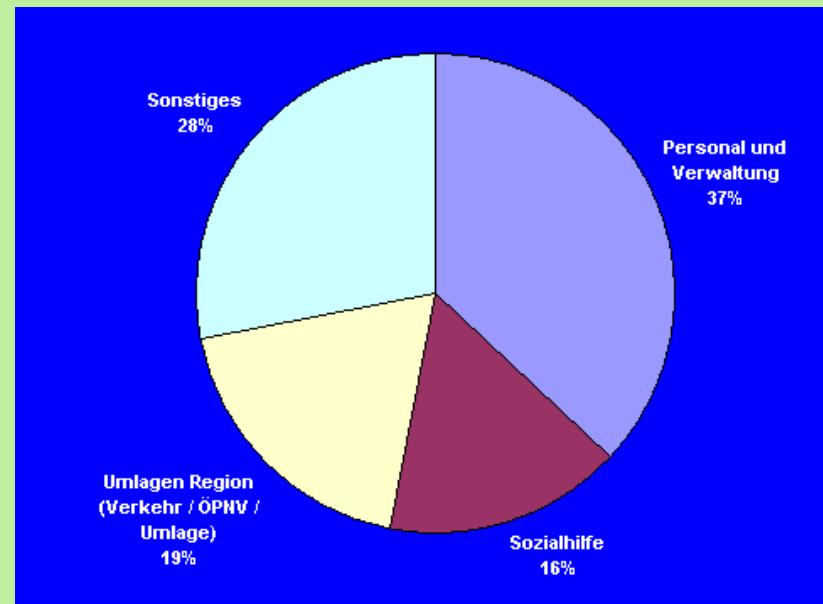
Hannover erfolgreich in der Umweltpolitik

- **2011 Auszeichnung Hannovers als “Bundeshauptstadt im Naturschutz” (123 Mitbewerber)**
- **Pro HannoveranerIn 108 m² Grünfläche und in den vergangenen 20 Jahren ist die Zahl der Straßenbäume von 28.000 auf 42.000 gestiegen**
- **Kombination von Naturschutz, Naherholung und Umwelt-/Naturbildung (Projekt Kinderwald usw.)**
- **Mehr als 90% der Menschen sagen, dass sie sich in der Stadt wohl fühlen und die Umweltqualität ein zentraler Faktor dafür ist**

und finanziell stabil

Der Haushalt der Stadt hat in den letzten 10 Jahren (außer 2009) schwarze Zahlen geschrieben.

Ausgaben 2011



Grüne können auf kommunaler Ebene neben ihrer Umweltkompetenz auch ihre Wirtschaftskompetenz nachweisen und hierbei gibt es in Hannover sieben relevante Erfolgsfaktoren bei der Verknüpfung beider Themen:

Faktor 1: Städtische Flächen- und Baupolitik

- **Die Stadt kauft Flächen auf, macht sie baureif und verkauft sie dann für industrielle Nutzungen oder den Wohnungsbau.**
- **Grundstücke werden in der Regel nicht zum höchstmöglichen Preis verkauft, sondern an den Käufer vergeben, der den höchsten ökologischen Standard einhält. Dies wird im Kaufvertrag detailliert festgeschrieben.**
- **Zusätzlich hat die Stadt durch die Bebauungsplanung und städtebauliche Verträge erheblichen Einfluss auf private Grundstückspläne**
- **Wichtige Beispiele:
Keine Einkaufszentren in Außenbereichen, keine Bauflächen für arbeitsplatzarme Logistikbetriebe**

Faktor 2: Minimierung der Konflikte zwischen Bauaktivitäten und Naturschutz

Da Einwohnerzahl und Wirtschaft in Hannover wachsen, dadurch werden jährlich durchschnittlich 11 ha Fläche für Bauzwecke benötigt.

In anderen Städten führen solche Entwicklungsprojekte oft zu großen Konflikten zwischen Politik und Umwelt- und Naturschutzgruppierungen, in Hannover jedoch selten, weil:

- **Für die Stadt ist die Reaktivierung von Industriebrachen vorrangig und Grünflächen werden nur soweit wie wirklich nötig genutzt.**
- **Schutzwürdige Flächen werden beachtet.**
- **Wenn Freiflächen entwickelt werden, müssen die Investoren hohe Kosten für Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen tragen.**
- **Wohn- und Geschäftsbauten werden nahe den vorhandenen öffentlichen Verkehrssystemen geplant. möglichst Verhinderung von autoabhängigen Strukturen**
- **Bauen in der Stadt ist umweltverträglicher als das Bauen im Umland.**
- **Die Bevölkerung hat ganz überwiegend die Überzeugung, dass die Lebensqualität in Hannover trotz zusätzlicher Bebauung wächst.**



Faktor 3: Ökoprofit

- **In einem Kooperationsprojekt zwischen Wirtschaft und Stadtverwaltung wurden ca. 120 Unternehmen auf Möglichkeiten untersucht, durch optimierende Maßnahmen in den Bereichen Wasser, Energie, Abfall etc. Geld zu sparen.**
- **Die Unternehmen schonen damit nicht nur Umwelt und Ressourcen, sondern ihre wirtschaftliche Situation wird gestärkt.**

Faktor 4: Ökologische Beschaffung

- Die Stadt ist durch den Kauf von Büromaterial, Möbel usw. und die Beschaffung von Energie und Handwerkerleistungen ein wichtiger Wirtschaftsfaktor.
- Seit 1987 sind die verantwortlichen MitarbeiterInnen verpflichtet, die Umweltverträglichkeit zu prüfen um das ökologischste Produkt zu beschaffen (wenn finanziell tragbar).
- Die städtischen Kantinen, das Kongresszentrum, usw. setzen Fair Trade Produkte ein (Kaffee, Tee, Schokolade usw.).
- Andere importierte Produkte (Pflastersteine, Stoffe für Uniformen usw.) müssen nachweislich unter Beachtung der Menschen- und Arbeitsrechte und ohne ausbeuterische Kinderarbeit hergestellt sein.

Faktor 5: Regionales Nachhaltigkeitsdenken

- **Unterstützung von Bauernmärkten in der Stadt nur für regionale Produzenten (Priorität der Stände für Bioprodukte)**
- **Unterstützung einer Messe „Business to Business“, um Firmenaufträge in der Region zu halten.**

Das Ziel:

- **Wirtschaftspolitisch: Wertschöpfung in der Region halten!**
- **Umweltpolitisch: kurze Entfernungen sparen Energie**
- **Sozialpolitisch: regionale Arbeitsplätze; Produzenten und Konsumenten stehen in Kontakt, was das Qualitätsbewusstsein fördert.**

Faktor 6: Nachhaltigkeitsaspekte in der Wirtschaftsförderung

- **Finanzielle Förderungsprogramme (finanziert von EU-EFRE) nur für nachhaltige Projekte**
- **Sonderprogramme für Existenzgründung von Frauen und MigrantInnen.**
- **Sonderprogramm für Arbeitslose in nachhaltigen Projekten.**

Faktor 7:

**Von zentraler Bedeutung:
die kommunale Energiepolitik**



Schon 1986 Ratsbeschluss: kein Atomstrom!

Ein Netzwerk für den Klimaschutz!



- seit 1992 Klimaschutzleitstelle in der Stadtverwaltung

- seit 1999 Förderfonds proKlima 5 Mio. €/Jahr



- seit 2001 Regionale Klimaschutzagentur für Öffentlichkeitsarbeit und Kampagnen (einschl. Förderverein ca. 60 Partner)



- Klimaschutz ist seit 2008 eines von 6 Clustern der Wirtschaftsfördergesellschaft hannoverimpuls



- Vernetzung von Wissenschaft und Wirtschaft



Breites bürgerschaftliches Engagement!

Klima-Allianz Hannover 2020

- Persönliches Engagement des Oberbürgermeisters
- Einbindung aller relevanten lokalen Akteure in einen Energiedialog
- Präzises Monitoring über Erfolge bzw. evt. Misserfolge
- Bilanz 1990 – 2011: trotz Wirtschafts- und Bevölkerungswachstum ca. 5% CO₂-Rückgang



Einstimmiger Ratsbeschluss

Das Ziel 2050:

Die klimaneutrale Region

- **Erforderlich ist die Reduzierung des Energieverbrauches gegenüber heute um 50 %**
- **Die übrigen 50% können regenerativ erzeugt werden**

Aus der Erfolgsliste:

Ökologische Siedlung Kronsberg mit

- **3.000 Niedrigenergie-Wohnungen**
- **60-80 % CO₂-Einsparung**



Bisher über 300 Passivhäuser:

- **170 Wohnhäuser, Kindergärten,**
- **Einkaufsmärkte, Alten- und Pflegeheime**



Neu: Klimaschutzsiedlung zero:e park

300 Passivhäuser
(Einfamilien- und Reihenhäuser)

Der unvermeidbare Energie-
Restbedarf wird durch einen
Anteilskauf an einem
reaktivierten Wasserkraftwerk



Die städtischen Gebäude als Vorbilder

- Beim Nachrüsten öffentlicher Gebäude werden die Energiesparstandards 30% höher als gesetzlich gefordert ausgeführt.
- Alle neuen öffentlichen Gebäude werden in Passivbauweise errichtet.
- Große Dächer der öffentlichen Gebäude werden an Private für Photovoltaikanlagen vermietet (Mieteinnahmen!). 31 Anlagen decken den Strombedarf von 1.300 Menschen.



Faktor 8: Last but not least:

Zukunftsfähigkeit als wichtiger Faktor des Stadtmarketings

- **Das Stadtmarketing und die Tourismuswerbung betonen die hohe Lebensqualität und die Vielzahl von Parks und Erholungsgebieten in der Stadt. Die Zahl der Übernachtungen in der Stadt ist von 2001 bis 2011 um 70% gestiegen.**
- **Bei der Akquisition von neuen Firmenansiedlungen und qualifizierten Beschäftigten sind “hohe Lebens- und Umweltqualität” wichtige “weiche Standortfaktoren” (aber auch genügend Kinderbetreuungsplätze!)**

Ergebnis:

Die Abwanderung qualifizierter Menschen aus Hannover ist im Vergleich zu anderen Städten gering.



Zum Schluss:

Vier Ursachen für die positive Entwicklung in Hannover in den letzten 26 Jahren:

- 1. Eine Ratsmehrheit, die Nachhaltigkeit (Zukunftsfähigkeit) zu einem zentralen Handlungsmaßstab macht und entsprechende Prioritäten setzt**
- 2. Zuverlässigkeit der politischen EntscheidungsträgerInnen**
- 3. Kundenorientierung einer qualifizierten Verwaltung**
- 4. Akzeptanz einer zukunftsfähigen Politik in der Bevölkerung**

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!



www.hannover.de

hans.moeninghoff@htp-tel.de